

HOLZABSATZFONDS
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

LANDESBEIRAT HOLZ HESSEN e.V.



REGIONALE DOKUMENTATION **NOVEMBER** | 2006



Herausgeber

Landesbeirat Holz Hessen e.V.
Am Fiebig 12
36355 Grebenhain
Tel. 066 43/339

Gefördert durch

Landesbeirat Holz Hessen e.V.
Hessisches Ministerium für Wirtschaft,
Verkehr- und Landesentwicklung
HOLZABSATZFONDS, Bonn

Bearbeitung

Dipl.-Ing. Ludwig Mahr
Am Kronhof 9 · 36037 Fulda
Tel. 06 61/20 62
e-Mail: ludwig.mahr@infoholz.de

Layout

www.designbuero.info

Bildnachweis

Die Abbildungsrechte der Fotografien und Pläne liegen –
soweit nicht anders ausgewiesen – bei den Architekten.

Abbildungen:

Titel HOLZABSATZFONDS, Bonn

Seite 2 Hessisches Wirtschaftsministerium

Seite 3 Ludwig Mahr, Fulda

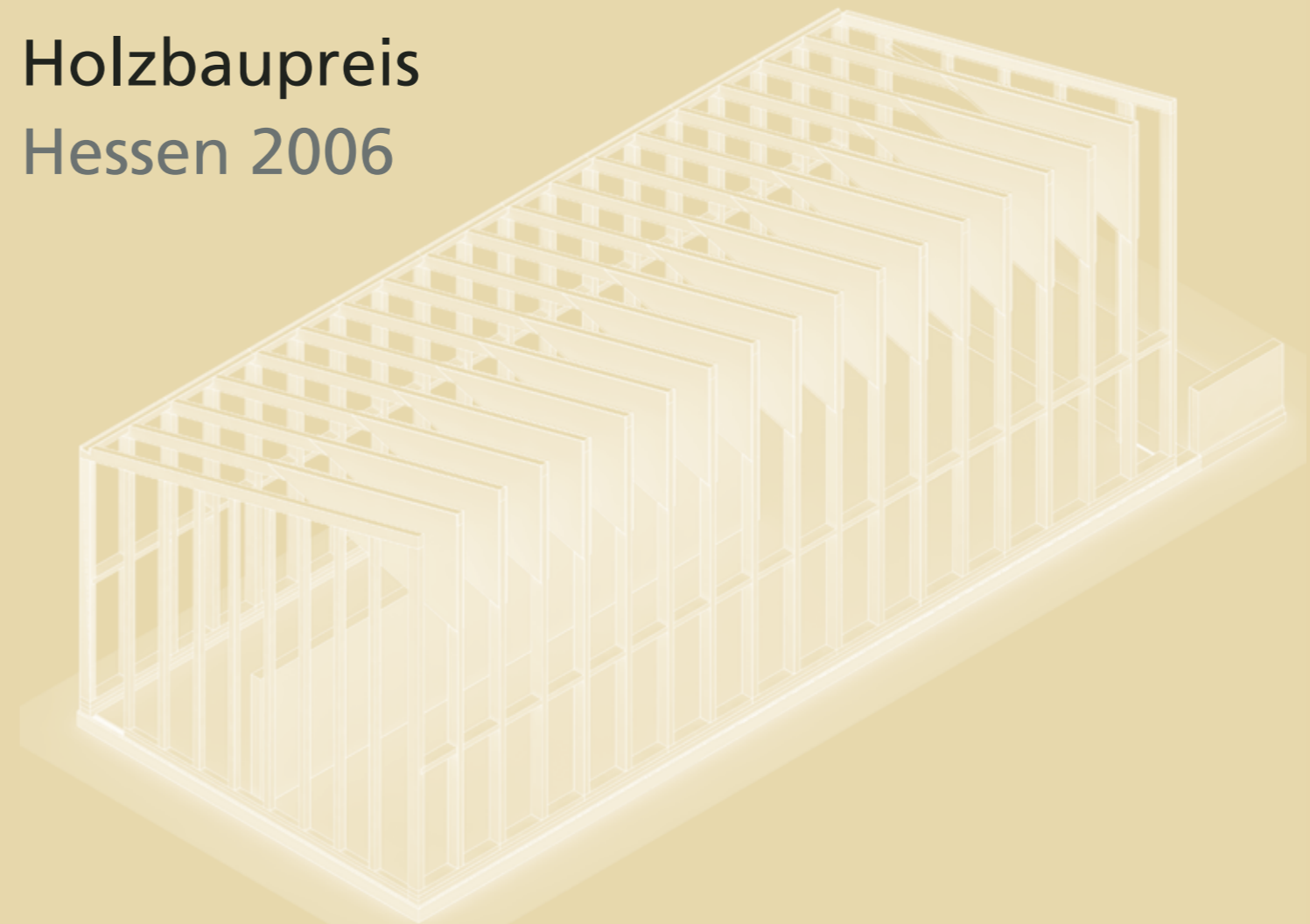
Seiten 4/5 HOLZABSATZFONDS, Bonn

Seite 6 Thomas Ott, Darmstadt

Seite 7 Thomas Ott, Darmstadt

Seite 9 Raphael Scheurecker, Wohratal

Holzbaupreis Hessen 2006



Grußwort



Alois Rhiel

Dr. Alois Rhiel
Hessischer Wirtschaftsminister

Die Holzbauweise hat nicht nur eine lange Tradition, sondern ist auch die Bauweise der Zukunft. In Hessen wird heute bereits jedes fünfte Wohngebäude in Holz gebaut, und die Tendenz ist steigend. Der Wandel der Bauaufgaben und die Notwendigkeit kostengünstig, umweltgerecht und nachhaltig, auch im Sinne der Nutzung eines Gebäudes, zu bauen, erfordert es, Bauweisen und Baustoffe zu verwenden, die diesen Anforderungen gerecht werden. Mit Holz und Holzwerkstoffen lassen sich diese Ziele optimal erfüllen.

Holz und Holzwerkstoffe können heute als »Alleskönner« bezeichnet werden. Die Entwicklungen der Konstruktions- und Fertigungstechnologien haben Holz zu einem High-Tech-Material gemacht. Niedriger Material-, Massen- und Energieeinsatz sind nur einige Vorteile des Materials Holz. Gebäude in Holzbauweise erfüllen höchste Brandschutzanforderungen. Insbesondere in Kombination mit nicht brennbaren Oberflächen lassen sich hohe Brandschutzklassen erreichen. Gut durchdachte Brandschutzkonzepte ermöglichen ein hohes Sicherheitsniveau. Dies sind Gründe, warum heute in Hessen Gebäude bis zu fünf Geschossen in Holzbauweise problemlos genehmigt werden. Darüber hinaus erfüllen Gebäude in Holzbauweise die Anforderungen an einen erhöhten Schallschutz. Ein wichtiger Aspekt, der bei den heutigen vielschichtigen Stressfaktoren, gerade im Wohnungsbau, aber auch in anderen Bereichen, vermehrt Bedeutung gewinnt. Holzfassaden bei mehrgeschossigen Gebäuden sind in der Erprobung. Holzbauteile mit Brandschutzbeschichtung analog zu Stahlbauteilen sind voraussichtlich bald keine Zukunftsmusik mehr. Die Veredelung von Holzwerkstoffen mit neuartigen Werkstoffmaterialien wie Karbon- und Grafitfasern, textilen Membranen und Faserverbundwerkstoffen führen zu neuen Anwendungsbereichen. Dies zeigt, dass der Werkstoff

Holz für alle Bereiche des Bauens hervorragend geeignet ist und seine Möglichkeiten noch lange nicht erschöpft sind.

Leistungen im Holzbau müssen sichtbar gemacht, das Bewusstsein für die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten gestärkt sowie Wissen und Erfahrungen noch intensiver ausgetauscht werden. Der Holzbaupreis Hessen, den mein Ministerium gemeinsam mit dem Landesbeirat Holz Hessen e. V. und dem Holzabsatzfonds im zweijährigen Rhythmus auslobt, soll diese Ziele unterstützen. Er soll darüber hinaus Anreize für eine neue Holzbauphosphor in unserem Land geben und die zahlreichen positiven Aspekte des Werkstoffs Holz anhand realisierter Projekte unterstreichen.

Auch in diesem Jahr überzeugen die eingereichten Arbeiten wieder durch ein hohes Maß an Kreativität und planerische Leistung, einen vorbildlichen material- und fachgerechten Umgang mit Holz sowie intelligente Werkstoffkombinationen. Auch schwierige Bauaufgaben wurden mit Sensibilität gelöst und in hoher Qualität ausgeführt. Ich hoffe, dass die Arbeiten und die Auszeichnung für alle anderen ein Vorbild sein mag, das dazu beiträgt, die Realisierung gleich hochwertiger Projekte anzuregen.

Ich bedanke mich herzlich bei allen Wettbewerbsteilnehmerinnen und Wettbewerbsteilnehmern sowie der Jury. Sie tragen dazu bei, dass Image von Holz zu stärken und die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten aufzuzeigen. Meine Anerkennung gilt ihrem Engagement und den gezeigten herausragenden Leistungen.

Dr. Alois Rhiel
Hessischer Minister für Wirtschaft,
Verkehr und Landesentwicklung

Die Jury

Der Holzbaupreis ist mit 5.000 Euro dotiert. Es werden Preise und Anerkennungen vergeben. Die Jury entscheidet darüber frei, endgültig und unanfechtbar unter Ausschluss des Rechtsweges. Die Preise und Anerkennungen werden den Entwurfsverfassern, Tragwerksplanern und Bauherren gleichermaßen zuerkannt.

Prof. Ulf Hestermann
Fachhochschule Erfurt (Vorsitzender Jury)

Prof. Dr. Karl Rautenstrauch
Bauhaus-Universität Weimar

Dipl.-Ing. Helmut Klumb
Verband Hessischer Zimmermeister

Walter Hedderich
Vorsitzender Landesbeirat Holz Hessen

Dipl.-Ing. Brigitte Schneider
Hess. Ministerium Wirtschaft,
Verkehr und Landesentwicklung

Dipl.-Ing. (FH) Jörg Bühler
HOLZABSATZFONDS Bonn

Organisation und Vorprüfung

Landesbeirat Holz Hessen e.V.
Am Fiebig 12
36355 Grebenhain
Tel. 066 43/339

Die Auslober

Der Holzbaupreis Hessen 2006 wurde unter der Schirmherrschaft des Hessischen Staatsministers für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Herrn Dr. Alois Rhiel, von folgenden Institutionen ausgelobt:

- Landesbeirat Holz Hessen
- Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung
- HOLZABSATZFONDS, Bonn

Mit diesem Wettbewerb sollten herausragende Bauten, die überwiegend mit dem Bau- und Werkstoff Holz erstellt worden sind, ausgezeichnet und der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die Preise wurden von Herrn Staatsminister Dr. Alois Rhiel im Rahmen des Hessischen Baugipfels Holz am 2. November 2006 in Darmstadt verliehen.

- 1_Preise**
Salzlagerrhalle, Schwalbach
- 2_Anerkennungen**
Atelier Haack, Darmstadt
Haus Schütz,
Carport, Feuerwehr, FFM
Industria, Rüsselsheim
- 3_Beispielhafte Lösungen**
Kultur bunker, FFM
Arche, Eibelshausen



1_ Preis

**Salzlagerehalle in
Schwalbach/Taunus**

Architekten:
MMZ Architekten BDA
Frankfurt · Hannover

Tragwerksplaner:
bauart Konstruktions
GmbH & Co. KG
Lauterbach · München

Ausführung Holzbau:
Newart Holzbau GmbH
Schlitz-Willofs

Bauherr:
Stadt Schwalbach/Taunus

Würdigung durch die Jury

Der Beitrag ist ein hervorragendes Beispiel für hochwertige bauliche Gestaltung auch bei knappem Budget und in Konkurrenz zu vergleichbaren Bauaufgaben, bei denen üblicherweise konventionelle Systemhallen zur Anwendung kommen.

Die eigentlich einfache und alltägliche Bauaufgabe eines üblichen Funktionsgebäudes wird hier auf eindrückliche Weise gelöst.

Die Kubaturentwicklung aus Vorgaben eines bestehenden Bebauungsplanes wird durch die gewählte Pultdachform und die in der Folge entwickelte konstruktive Ausbildung insbesondere des Dachbereiches intelligent und konsequent gelöst.

Das Material Holz zeigt neben seinen vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten am Gebäude selbst seine weiteren Materialqualitäten – seine Beständigkeit gegen chemische Beanspruchung sowie seine Fähigkeit, Feuchtigkeit aus dem Lagergut-salz aufnehmen und abgeben zu können, sind

konkurrenzlose Eigenschaften für diese spezielle Nutzung.

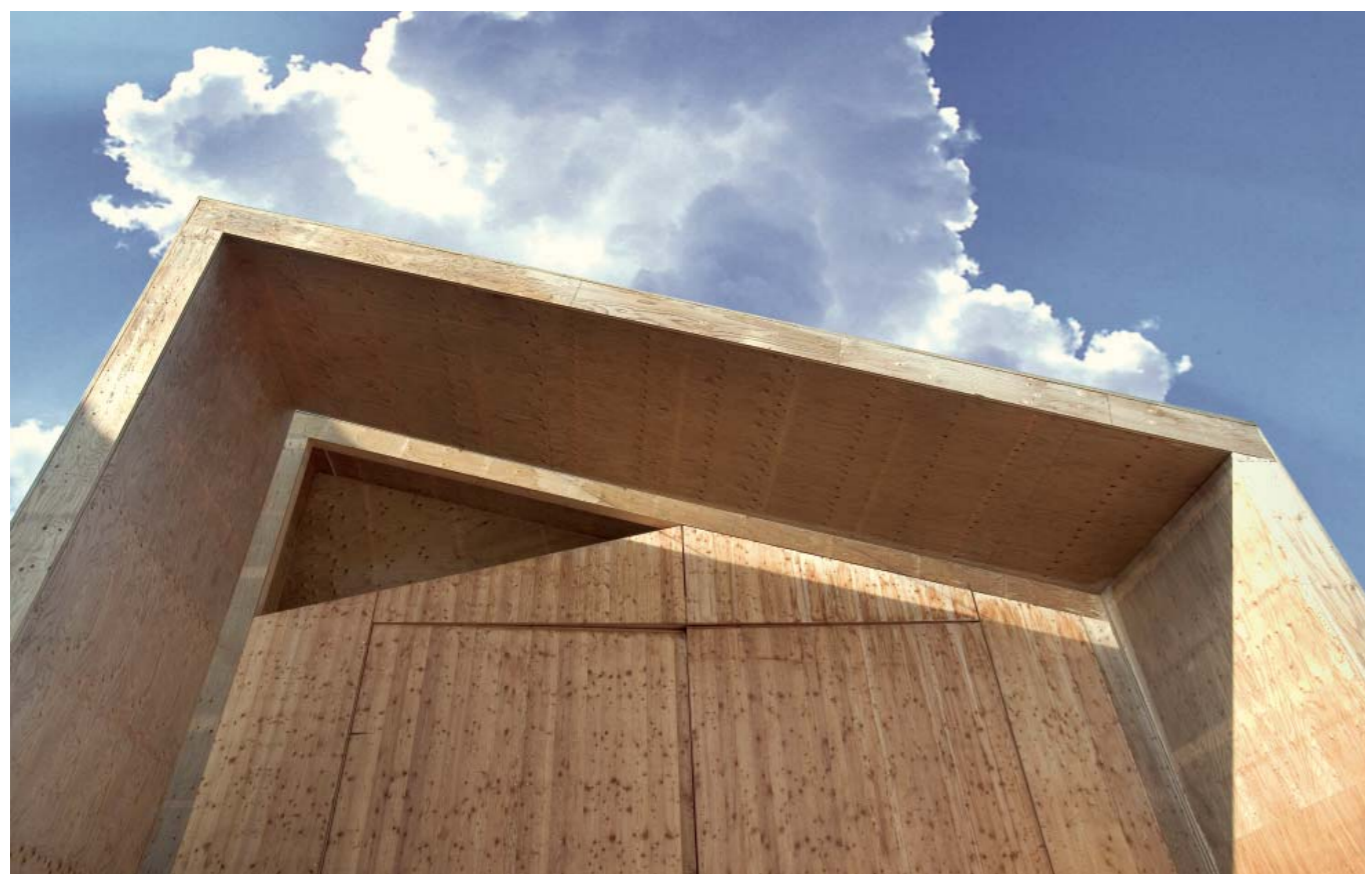
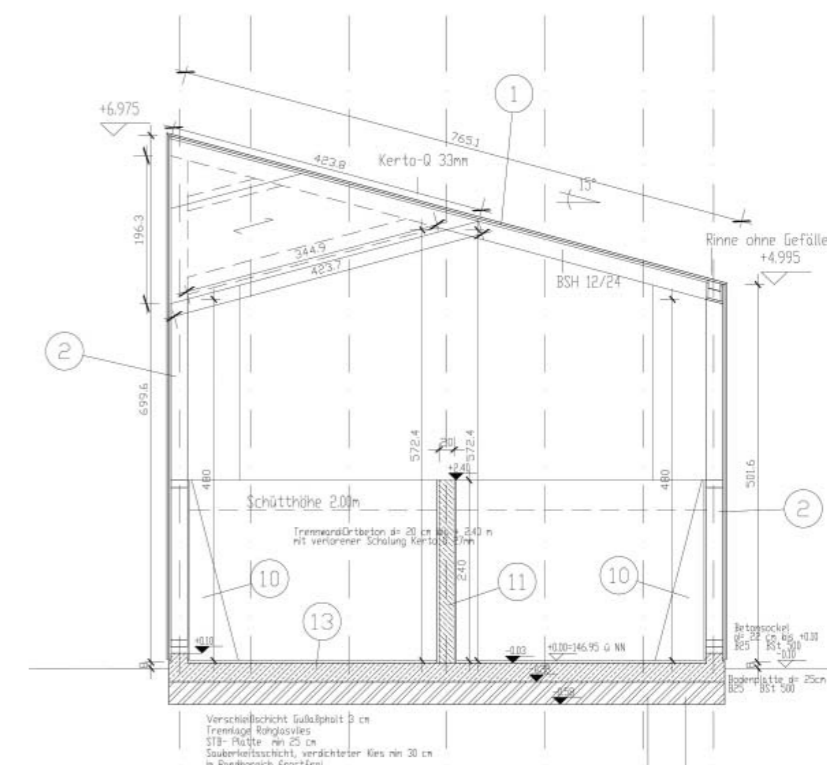
Die konsequente Verwendung des Materials Holz als kesseldruckimprägnierter, hochfester Plattenwerkstoff sowohl für Fassade und Dachflächen und die flächenbündige Detailausbildungen erzeugen eine plastisch-kubisch wirksame Formgebung.

Die Ausbildung als Pultdach sowie die in Erinnerung an eine Satteldachform verwendeten Aussteifungsdreiecke im inneren Dachbereich erzeugen Elemente der Symmetrie in dem insgesamt asymmetrisch geformten Gebäudevolumen.

Die architektonisch-gestalterische und daraus resultierende konsequente technisch-konstruktive Lösung stellt sich überaus überzeugend dar, auch weil bedingt durch die Aufgabenstellung Anforderungen an Wärme- und Schallschutz nicht zu erfüllen waren.

Die besondere Qualität dieses Beitrages liegt in der optimierten Tragwerkskonzeption basierend

auf den aus dem Entwurfskonzept und den Nutzungsanforderungen gewählten Werkstoffen aus Holz. Eine weitgehende Übereinstimmung der Lösung aus Tragwerksoptimierung, technisch-konstruktiven Anforderungen sowie hohen ästhetischen Gestaltqualitäten wird deutlich. Durch optimierten Materialeinsatz werden minimierte Konstruktionen mit einfachen Fügungen und Verbindungsmitteln erzeugt. Architekten und Ingenieure haben mit diesem Beitrag eindrücklich bewiesen, dass auch einfache vermeintlich »unwichtige« Bauaufgaben, zudem bei reduziertem Budget, mit hohem architektonisch-gestalterischen Anspruch umsetzbar sind – ein Projekt, dass insbesondere für kommunale Bauaufgaben aber auch für den Industrie- und Gewerbebau beispielgebend ist. Diese sehr einfache »profane« Bauaufgabe eines Lagerschuppens für Salz wurde mit nahezu »sakraler Formensprache« auf höchstem gestalterischen Niveau bearbeitet.



2_Anerkennung

Atelier Haack, Darmstadt

Architekten:

Dipl.-Ing. Architekt
Florian Krieger, Darmstadt
mit
liquid
planungsgemeinschaft
Darmstadt

Projektteam:

Florian Krieger
Kerstin Schulz
Werner Schulz

Tragwerksplaner:

Ingenieurbüro
Wagner Zeitter
Wiesbaden

Ausführung Holzbau:

Zimmerei Knauer
Darmstadt

Bauherr:

privat, Darmstadt

Würdigung durch die Jury

Der dreigeschossige Atelierturm in einem großzügigen Grünraum stellt sich zunächst kaum durch die Verwendung des Materiales Holz dar. Die plastische Wirkung durch fugenlose Putzoberflächen, die Krümmung in Wand und Decken sowie die Auskragungen erzeugen den Eindruck einer Konstruktion mit Massivbauteilen.

Gerade die im Verborgenen vollzogene Verwendung des Baustoffes Holz und die durch kragende Wand- und Deckenscheiben erreichte kubisch-plastische Wirkung des turmartigen Baukörpers stellt beispielhaft die große Bandbreite der Möglichkeiten von Holzbauweisen dar.

Die hohe Qualität der außenräumlichen Volumenentwicklung sowie die innenräumlichen Qualitäten werden durch die konsequente Verwendung nicht hölzerner, fugenloser Oberflächen erreicht. In Anlehnung an nordamerikanisch/kanadische

Bauweisen schützen homogene Putzoberflächen die hoch wärmegeämmte Holzkonstruktion vor Bewitterung. Die Ornamentierung des Außenputzes verschafft den flächigen Außenwänden eine Strukturierung und Plastizität.

Die Entscheidung zum Material Holz für die Tragkonstruktion erfolgte nicht aus gestalterischen Erwägungen, sondern überwiegend aus ökologischen Gesichtspunkten sowie zur Beschleunigung des Bauprozesses durch vorgefertigte Montagebauweise.

Insgesamt ein architektonisch-gestalterisch sehr anspruchsvolles und konsequent umgesetztes Objekt, bei dem das Material Holz die über die bekannten Erscheinungsbilder hinausgehenden Einsatzmöglichkeiten und Gestaltungsformen aufzeigt. Ein in Holzbauweise konstruiertes Gebäude muss nicht zwingend wie ein solches in Erscheinung treten.



Anerkennung

Würdigung durch die Jury

Der Beitrag beweist, dass auch die übliche und kleine Bauaufgabe des Einfamilienhausbaus auf sehr hohem entwerflich-gestalterischem Niveau umgesetzt werden kann.

Das Haus überzeugt durch seine einfache kubische, kompakte Form. Die Anordnung auf dem Grundstück überzeugt durch die differenzierte räumliche Wirkung auch im Außenraum. Die konsequente und strenge Zielstellung für die Gebäudegestaltung wird auch konsequent in die Grundrissgliederung übersetzt.

Das Gebäude stellt sich als in der Fläche gestalter, im Übrigen unstrukturierter Baukörper dar,



der durch Vordächer und Überdachungen als Zusatzelemente kontrastierend ergänzt wird. Die ruhige, kubische Wirkung des Gebäudevolumens wird durch eine differenzierte und spannungsreiche Fassadenteilung gegliedert. Die Fassadenbekleidung mit natur belassenen und unregelmäßig geschichteten Schalbrettern sowie die willkürliche Anordnung von Stoßfugen erzeugt ein aus der Nähe betrachtet lebendiges Erscheinungsbild, was mit zunehmenden Abstand von der Fassade eine ruhige und flächige Wirkung erhält, die an die Verwendung von Natursteinmaterial erinnert. Diese ruhige Wirkung der Fassade wird u. a. durch die konsequente Detailausbildung erreicht.

Insgesamt ein ausgezeichnetes Beispiel für qualifizierten, zeitgemäß gestalteten Einfamilienhausbau sowohl mit konsequenter Gestaltung im Gebäudeinneren als auch hoher Gestaltqualität in der außenräumlichen Wirkung.

Wohnhaus Schütz Mühltal/Hessen

Architekten:

liquid architekten
Kerstin Schultz
Werner Schultz
Christiane Treiber
Darmstadt

Tragwerksplaner:

Ingenieurbüro
Wagner Zeitter
Wiesbaden

Ausführung Holzbau:

Zimmerei Knauer
Pfungstadt

Bauherr:

Cordula und Peter Schütz,
Mühltal



Anerkennung

Carport
Berufsfeuerwehr Frankfurt

Architekten:
starkarchitekten
Siegen

Tragwerksplaner:
Holzbau Krogmann GmbH
Lohne

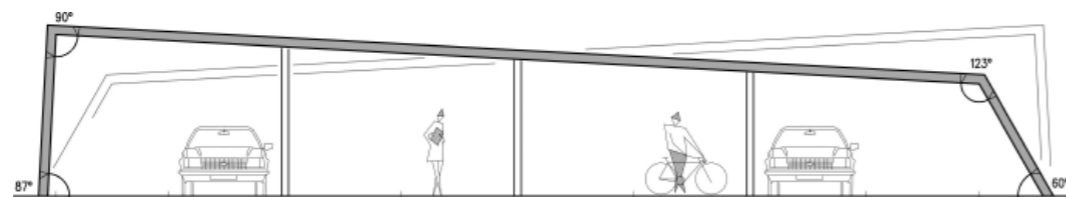
Ausführung Holzbau:
Holzbau Krogmann GmbH
Lohne

Bauherr:
Brandschutz-,
Katastrophenschutz-
und Rettungsdienstzentrum
Grundstücksgesellschaft
mbH & Co. KG
Frankfurt/Main

Würdigung durch die Jury

Der Beitrag beeindruckt in Form- und Farbgebung durch eine sehr eigenständige und wirkungsvolle gestalterische Qualität und wertet hierdurch den gesamten Standort auf. Die im Prinzip bautechnisch sehr einfache Bauaufgabe einer Stellplatzüberdachung wird mit minimalem konstruktivem Aufwand gelöst. Die Lösung erreicht ihre Prägnanz durch die dynamische Formgebung und die intensive Farbigkeit und Transluzenz der Dachflächen. Überzeugend ist die logische und materialgerechte Verbindung und Fügung unterschiedlicher Materialien des Tragwerks und der Haupt- und Nebenträger aus Holz und Stahl.

Überzeugend ist ebenfalls die minimierte und sehr einfache gestaltsichere Detailausbildung und die Wahl der Verbindungsmittel. Es entsteht für diese anscheinend wenig wichtige Bauaufgabe insgesamt eine architektonisch anspruchsvolle, leichte, »luftige« Konstruktion mit skulpturalem Charakter.



Anerkennung

Würdigung durch die Jury

Das Projekt stellt einen beispielhaften Beitrag zur Thematik Nachverdichtung in Wohnsiedlungsbau in Ballungsräumen dar. Die nachträgliche Aufstockung als Alternative zum üblichen Dachgeschossausbau sowie die bauphysikalisch-technische Aufwertung von Wohnungsbauten der 60-iger Jahre stellt eine Bauaufgabe dar, die typisch ist für vergleichbare, hoch verdichtete innerstädtische Bereiche im Rahmen der Umwandlung von Miet- zu Eigentumswohnungen. Die Novellierung der hessischen Bauordnung war Voraussetzung für die nachträgliche Aufstockung um ein Vollgeschoss sowie ein Staffelgeschoss in BA-Bauweise. Das Material Holz und die Verwendung in vorgefertigten Holzelementen ermöglichte geringe Bauzeiten durch einen hohen Vorfertigungsgrad – hier insbesondere wichtig für die während des Baues weiterhin bewohnten Objekte.

Die leichte und hoch wärmedämmte Bauweise mit geringem Eigengewicht stellt insbesondere für diese Aufgabenstellung einen zweiten wesentlichen Vorteil dar und macht ggf. derartige Aufstockungen überhaupt erst möglich. Insgesamt gelingt es den Architekten in Zusammenarbeit mit der ausführenden Firma ein architektonisch, gestalterisch gutes Qualitätsniveau zu erreichen und durch gleichzeitige Überformung des Gebäudebestandes eine ganzheitliche Gestaltung umzusetzen. Der Wettbewerbsbeitrag wird in der engeren Wahl betrachtet, da hierbei in erster Linie nicht die Qualität der architektonischen-gestalterischen Lösungen bewertet wird, sondern vornehmlich ein gelungenes Beispiel für eine vielfach anstehenden Bauaufgabe ausgezeichnet werden soll.

Industria, Rüsselsheim

Architekten:
A-Z Architekten BDA
Wiesbaden

Tragwerksplaner:
Tichelmann Simon Barillas
Darmstadt

Ausführung Holzbau:
Wohrataler
Holzhaus Rühl GmbH
Wohratal

Bauherr:
Industria Bau- und
Vermietungs-GmbH
Frankfurt/Main



3_Beispielhafte Lösung

Arche, Eibelshausen

Architekten:

KuBuS
Architektur +
Stadtplanung
Wetzlar

Tragwerksplaner:

Russ Holzbau
Mittenaar

Ausführung Holzbau:

Russ Holzbau
Mittenaar

Bauherr:

Evangelische
Kirchengemeinde
Eschenburg-Eibelshausen

Erläuterungsbericht

Dieses Projekt war für die Bauherren, die evangelische Kirchengemeinde Eibelshausen, von den ersten kleinen Entwurfsskizzen an ein Identifikationsobjekt, an dem die Vision manifestiert wurde, die Gemeinde mit einem in Baustrukturen umgesetzten, ideellen neuen Zentrum zu öffnen und zu bewegen. Gedankliche und praktische Aspekte waren im Einklang:

- der schwierige Grundstück-Zuschnitt gelöst
- die Lage am Wasser verarbeitet
- die ARCHE gleichermaßen als Symbol für Geborgenheit, Rettung und »In-Bewegung-Sein« gezeichnet

Im neuen Anbau gibt es zwei Veranstaltungsräume. Eine Fuge trennt das »Schiff« sichtbar vom Bestand, die leichte Neigung der nördlichen Schale lässt Dynamik und Leichtigkeit entstehen, die Holzlamellen-Kulisse schafft Modernität nach außen und Geborgenheit nach innen. Die

Ausführung als reines Holzbauwerk ergab sich fast von selbst aufgrund der Form, der gedachten Bauzeit und des Wunsches nachträglicher Eigenleistung der Gemeinde beim Innenausbau. Die direkt aus dem 3-D-Modell in die CNC-Abbundanlage übergebenen Bauteile wurden im Werk inklusive Fenstern und Lamellenhaut in Gebäude hohen Elementen zusammen gebaut und innerhalb zwei Tagen vor Ort montiert.



Beispielhafte Lösung

Erläuterungsbericht

Die Umgestaltung des erst 1912 eröffneten Osthafens zählt in Frankfurt zu den größten städtebaulichen Herausforderungen der nächsten Jahre. Das Gebiet um die Großmarkthalle ist bereits vom Strukturwandel ergriffen. Im dahinter liegenden Teil des Osthafens aber befindet man sich plötzlich wie in einer anderen Welt. Hier, im Niemandsland zwischen Kiesbergen und Schutthalden, gestapelten Recyclingprodukten und



Containern, die auf ihre Verladung warten, steht an der schnurgeraden, staubigen Straße ein notdürftig als Wohnhaus getarnter Bunker aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Immer auf der Suche nach günstigem Raum für künstlerische Zwecke entstand die Idee, diesen Bunker zu einem kulturellen Ort werden zu lassen, ihn zum Motor für städtische Transformation zu definieren. Anlass war das undichte Walmdach, das teuer hätte repariert werden müssen. Ein Abriss kam wegen der enormen Kosten nicht in Frage. So ist der Bunker gewissermaßen zu einem hochgelegenen Bauplatz geworden. Wie auf einem Fels in der Stadt sitzt eine sparsam berechneten hölzerne Box, die Künstlerateliers und das Institut für Neue Medien beherbergt. Im schweren Betonkern werden dabei weiterhin Übungsräume für Musiker untergebracht sein. Eine umlaufende Erschließung fasst die leichte Holzschachtel und kehrt gleichzeitig die Gemeinschaftszone nach außen im Dialog mit der Stadt. Sie dient zugleich als Fluchtweg für die Ateliers.

Osthafen, Frankfurt/Main

Architekten:

INDEX
Architekten BDA
Prof. Ulrich Exner
Sigrun Musa
Frankfurt/Main

Tragwerksplaner:

Ingenieurbüro
Wagner Zeitter
Wiesbaden

Ausführung Holzbau:

Ochs GmbH
Kirchberg (Hunsrück)

Bauherr:

Amt für Wissenschaft
und Kunst

